

Tage der Entscheidung beim VfB

Die USA-Reise des VfB Stuttgart geht zu Ende, dann nimmt die Spannung zu. Es geht um die Zukunft von Sven Mislintat und Michael Wimmer.

VON DIRK PREISS

AUSTIN. Die erste Phase dieser ungewöhnlich getakelten Saison ist seit über einer Woche vorbei, die USA-Reise des VfB Stuttgart geht an diesem Dienstag zu Ende. Zeit, sich zu entspannen? Von wegen! Wenn der Flieger mit dem Tross der Weiß-Roten am Dienstagvormittag in Frankfurt landet, beginnt lediglich für die Spieler der Urlaub.

Die Führung der VfB Stuttgart AG dagegen muss weitreichende Entscheidungen treffen, die, und das wurde auch in den USA deutlich, ein jeder im Club herbeiseht. Ganz egal, wie sie am Ende ausfallen.

Aus Sicht vieler Beteiligten wurde vor allem die Antwort auf eine der zwei großen Zukunftsfragen viel zu lange hinausgezögert: „Bleibt Sven Mislintat Sportdirektor des VfB Stuttgart über den Sommer 2023 hinaus?“ Dann endet der Vertrag des streitbaren Westfalen – und längst ist klar, dass es innerhalb des Clubs zweierlei Fraktionen gibt: pro Mislintat und für eine Zukunft ohne den Mann, der im Mai 2019 seinen Dienst an der Mercedesstraße angetreten hat.

Seitdem hat Sven Mislintat den VfB sportlich nach seinen Vorstellungen ausgeführt. Zunächst im Verbund mit Thomas Hitzlsperger, der als damals Vorstandsvorsitzender des VfB dem 50-jährigen Kaderplaner per Vertragspapier vom Dezember 2020 weitreichende Kompetenzen eingeräumt hat. Ohne die Zustimmung Mislintats kann beim VfB keine sportliche Entscheidung fallen.

Das Vertragswerk wird der entscheidende Knackpunkt in den nun anstehenden Verhandlungen, bei denen nicht mehr Hitzlsperger, sondern dessen Nachfolger Alexander Wehrle der Gesprächspartner Mislintats ist. Der frühere Geschäftsführer des 1. FC Köln hat ins System Mislintat beim VfB bereits eingegriffen, indem er eigene Berater (Sami Khedira und Philipp Lahm) installiert



Sven Mislintat (li.) und Michael Wimmer demonstrieren in den USA Eintracht Foto: Baumann

und Christian Gentner für 2025 als Leiter der Lizenzspielerabteilung verpflichtet hat. Immer wieder hat Wehrle betont, unter den neu geschaffenen Bedingungen für eine Zukunft mit Sven Mislintat offen zu sein, sonst würde er ja erst gar nicht verhandeln. Die Frage ist nun aber vor allem: Was bietet er dem bislang sehr starken Sportdirektor an? Kommt ein Vertragsentwurf auf den Tisch, den Mislintat gar nicht gut finden und folglich nicht annehmen kann?

Das vermuten einige Beobachter. Ob es so kommt, werden die kommenden Tage zeigen. Schnell nach der Rückkehr des VfB-Trosses (ohne Wehrle) aus den USA sollen die finalen Gespräche beginnen, soll ein An-

gebot vorgelegt werden, von dem Sven Mislintat durchaus konkrete Vorstellungen hat. „Ich habe klare Gedanken und Themen, die ich besprechen möchte“, sagte er in Austin gegenüber unserer Redaktion, „als Sportdirektor hat man einen gewissen Kompetenz- und Verantwortungsbereich. Das wird Teil der Gespräche sein.“ Ihm sei auch weiter wichtig, „was ich beeinflussen kann“, sagte der 50-Jährige, der noch einmal betonte: „Ich bin offen dafür, weiter für den VfB zu arbeiten.“

In den Tagen von Austin wirkte der Mann, der gerne guten Whisky trinkt, ab und an gedankverloren, fast wehmütig. Doch er versichert, Letzteres sei nicht der Fall gewesen.

Dafür sei genug Zeit, sollte man sich tatsächlich nicht einigen. Was ihn emotional an den VfB bindet, ist vor allem die Überzeugung, dass die Investitionen in den Nachwuchs bald Früchte tragen, dass die Mannschaft, die er gebaut hat, ihre beste Zeit noch vor sich hat. Vorausgesetzt, sie wird nicht Jahr für Jahr durch den notwendigen Verkauf mehrerer Top-Spieler zurückgeworfen. Auch diese Perspektive möchte der Sportdirektor wohl aufgezeigt bekommen. Woran Sven Mislintat neben dem Team auch glaubt: an den Trainer Michael Wimmer.

Den betrifft die zweite anstehende Entscheidung. Nach dem Aus für Pellegrino Matarazzo übernahm dessen Assistent die Mannschaft. Dass er keinen externen Nachfolger präsentieren konnte und Wimmer erst ein, dann drei, dann sieben Spiele gewährte, schwächte Mislintats Position zunächst. Doch nun hat der Niederbayer Wimmer immerhin vier Heimsiege geholt, er kommt – das war auch in den USA zu sehen – bei der Mannschaft gut an, und er demonstriert neues Selbstvertrauen.

„Es hat mit den Jungs sehr viel Spaß gemacht. Ich habe sie mit Begeisterung und Engagement im Training erlebt“, sagte Wimmer nach dem 4:2 im Test gegen den 1. FC Köln und zieht daraus den Schluss: „Die Truppe funktioniert, sie hat Lust, miteinander Fußball zu spielen. Also hat sie auch Lust, mit mir zu arbeiten.“ Der 42-Jährige betonte zudem erneut, wie viel Spaß ihm der Job als Chefcoach mache – der ohnehin sein mittelfristiges Ziel gewesen sei. Zwar gibt es auch die Möglichkeit, dass er bei einer Entscheidung für einen externen Kandidaten wieder ins zweite Glied rückt. Sehr wahrscheinlich ist das aber nicht. „Ich schließe nichts aus“, sagt er, „aber mein Ziel ist es, als Cheftrainer zu arbeiten.“

Bei Sven Mislintat, der Wimmer als eine „absolute Top-Alternative“ hält, ist die Lage ähnlich. Kommt es nicht zu einer Einigung über einen Vertrag nach Sommer 2023, könnte die Ära des früheren Dortmunder beim VfB schnell zu Ende gehen. Die Zukunft müssten dann andere planen – und auch schnell die Trainerfrage beantworten.

Die Zeit also drängt nach dem USA-Trip. Am 12. Dezember startet die Vorbereitung auf die zweite Saisonhälfte, bis spätestens dahin sollen beide Entscheidungen getroffen sein. Die angepeilte Reihenfolge sieht vor: erst Klarheit auf der Position des Sportdirektors, danach auf der des Trainers.

Und danach: ein wenig Entspannung – oder noch viel mehr Aufregung.

Riesen verlieren Spitzenspiel

Bei Alba Berlin kämpfen sich die Ludwigsburger nach einem 13-Punkte-Rückstand zurück ins Spiel.

VON MICHAEL BOSCH

BERLIN. Die Riesen Ludwigsburg haben das Spitzenspiel der Basketball-Bundesliga gegen Alba Berlin mit 91:99 (44:45) am Sonntagabend verloren. Für das Team von Trainer Josh King war es die zweite Saisonniederlage, der Club aus der Hauptstadt ist weiterhin ungeschlagen.

Im Duell Zweiter gegen Vierter erzielte ausgerechnet der Ex-Riese Jaleen Smith, der ansonsten eher unauffällig war, für die Berliner die entscheidenden Punkte. Am Ende ging der Plan der Albatrosse auch einfach besser auf. Die Gastgeber brachten den Ball immer wieder gut unter den Korb und nutzten ihre Größenvorteile. Vor allem kontrollierte Berlin aber den Rebound und kreierte so viele zweite Würchancen. 21 Abpraller mehr sicherten sich die Berliner. „Alba hat uns in diesem Bereich dominiert“, konstatierte Yorman Polas Bartolo. „In der Schlussphase hatten wir auch ein bisschen Pech.“

Für die Gäste, die im dritten Viertel bereits mit 13 Punkten zurücklagen (54:67) und sich wieder zurückkämpften, punkteten Isaih Whitehead (21), Prentiss Hubb (18) und Jhonathan Dunn (13) zweistellig.

Ein ähnliches Kaliber wie Berlin wartet am kommenden Spieltag auf die Riesen. Am Samstag gastieren die Baskets Bonn in der MHP-Arena (20.30 Uhr). Neben Alba das einzig ungeschlagene Team in der Liga.

Kurzpässe



Beim 4:2 (4:0)-Sieg im Testspiel gegen den 1. FC Köln war Tanguy Coulibaly mit seinem Doppelpack (28/31.) Mann des Spiels. „Er ist im Training immer dran geblieben, heute war das dann so, wie man es sich vorstellt“, lobte Trainer Michael Wimmer. Die anderen beiden Treffer steuerte Konstantinos Mavropanos bei (14./41.).

Durch einen 2:0 (0:0)-Erfolg gegen den 1. FC Mühlhausen haben sich die VfB-Frauen die Tabellenführung in der Fußball-Oberliga zurückerobert. Sophie Gairing traf am Samstagmorgen doppel (53./84.). dip/gp

Kickers können mit 2:2 gut leben

STUTTGART. Als die abwechslungsreichen 90 Minuten im Gazi-Stadion vorbei waren, ordnete Marc Stein als einer der Ersten das 2:2 (2:2) der Stuttgarter Kickers gegen den FC Holzhausen unaufgeregt ein: „Man kann nicht immer jeden Gegner an die Wand spielen und haushoch gewinnen. Wenn man nach zehn Siegen hintereinander einmal unentschieden spielt, dann darf zwar jeder entschuldig sein, aber es gehört auch mal dazu“, sagte der Sportdirektor der Blauen. Der Vorsprung des Oberliga-Spitzenreiters auf Verfolger SG Sonnenhof Großaspach verringerte sich auf vier Punkte.

Nach Toren von David Braig (2.) und Niklas Kolbe (28.) sowie von Holzhausens Kevin Müller (7.) und Janik Michel (17.) sahen die 3540 Fans eine gerechte Punkteverteilung. juf

Stuttgarter Kickers Castellucci - Polauke (67. Riedinger), Zagarla, Kolbe, Kammerbauer - Campagna - Dickhuber, Blank (67. Kiefer), Berisha (86. Obernosterer) - Riehle (73. Loris Maier) - Braig.

Ersten Härtetest bestanden

Alte Bekannte treffen sich: Die Bundesliga-Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart schlagen den SSC Schwerin mit 3:0.

VON HENNING MAAK

STUTTGART. Das Duell der Dauerrivalen in der Volleyball-Bundesliga der Frauen wartete in dieser Saison mit einer besonderen Note auf: Es gab drei Spielerinnen, die in den vergangenen Jahren den gegnerischen Verein mitgetragen und dort zahlreiche Erfolge gefeiert hatten. Auf Stuttgarter Seite waren dies Mittelblockerin Marie Schölzel und Zuspielerin Britt Bongaerts. Bei Schwerin zieht Pia Kästner die Fäden, die vier Jahre für Allianz MTV Stuttgart die Bälle verteilt hat. Doch zurückblicken wollte niemand aus dem Trio. „Das Spiel war für mich nichts Besonderes, weil es gegen den SSC Schwerin ging“, meinte Marie Schölzel, „sondern weil wir es mit einem starken Gegner zu tun hatten.“

Die Neu-Stuttgarterin, die vergangene Saison in Bergamo tätig war, hatte großen Anteil daran, dass es nach 90 hochspannen-



Marie Schölzel überzeugte gegen ihren Ex-Club in Stuttgarter Mittelblock. Foto: Baumann

den Minuten vor den 1856 Fans einen 3:0 (26:24, 26:24, 25:19)-Sieg zu bejubeln gab. Die Mittelblockerin setzte ihre früheren Mannschaftskameradinnen in dem engen Spiel nicht nur mit starken Aufschlägen unter Druck, sondern wurde mit zunehmendem

der Spielzeit ein kaum mehr zu überwindendes Hindernis am Netz. „Marie Schölzel war im Blockspließ überaus präsent“, lobte denn auch Sportdirektorin im Renkema.

Zweite Schlüsselspielerinnen war Außenangreiferin Maria Segura Palleres, die Stabilität in die Annahme brachte. „Wenn sie auf dem Feld steht, fühlt sich Simone Lee bei der Annahme auch gleich sicherer“, erklärte Renkema. Die Begegnung gegen den SSC Schwerin könnte ein Fingerzeig gewesen sein, auf welche Startformation Coach Tore Aleksandersen künftig in wichtigen Spielen setzt.

Noch kein Platz ist dort aktuell für die letztjährige Bundesliga-Topschülerin Laura Künzler: Die Annahme der Ex-Wiesbadenerin ist nicht konstant genug. Am Mittwoch hatte NawaRo Straubing die Schweizerin als Schwachstelle in der MTV-Annahme ausgemacht – und fast nur auf sie aufgeschlagen. Auch das war eine besondere Note.

VfB II überzeugt zum Hinrundschluss

STUTTGART. Der VfB II ist endgültig zurück in der Erfolgsspur. Nach zwei Unentschieden gegen die Spitzenteams aus Ulm und Haiger besiegte die Zweitvertretung des VfB Stuttgart zum Vorrundenabschluss den FSV Mainz II mit 4:1 (2:1). Damit rangiert die Mannschaft von Trainer Frank Fahrenhorst nach 17 Spieltagen auf dem achten Platz der Regionalliga.

„Was wir heute auf den Platz gebracht haben, war mit das Beste in dieser Saison“, zeigte sich Fahrenhorst zufrieden. Matchwinner der Partie vor 300 Zuschauern im Schlienz-Stadion war Noah Ganaus mit zwei Treffern (36./48.). Außerdem trafen Julian Kudala (28.) und Mattis Hoppe (89.) für den VfB, bei dem Jordan Meyer nach langer Verletzungspause sein Comeback feierte. gp

VfB Stuttgart II Glaus - Schuster, Kapp, Nothnagel - Hoppe, Bazzoli, Hetemi (69. Weik), Wolf (69. Bozioris), Kudala - Draks (86. Sonnenwald), Ganaus (86. Meyer).

TVB Stuttgart 60 Minuten lang chancenlos

Der Handball-Bundesligist geht gegen Leipzig mit 26:33 unter – und es stellt sich die Frage: Ist der Effekt des Trainerwechsels schon verpufft?

VON JÜRGEN FREY

STUTTGART. Der Auftritt erinnerte an die schlimmsten Systementwürfe des Handball-Bundesligisten TVB Stuttgart in der Saison 2020/21, als es daheim gegen die Kellerkinder Eulen Ludwigshafen und HSC 2000 Coburg derbe Heimniederlagen setzte. Diesmal hieß es am Ende gegen einen starken SC DHfK Leipzig 26:33 (11:18) und es galt festzuhalten: Der TVB war von der ersten bis zur sechzigsten Minute chancenlos. Oder wie es der Spielmacher Max Häfner ausdrückte: „Wir waren in allen Bereichen unterlegen.“



Michael Schweikardt ist enttäuscht. Foto: Baumann

Leipziger Keeper Kristian Saevers (13 Paraden) kam auch er nicht heran. Zu allem Überfluss sah TVB-Rückraumspieler Adam Lönn in der 35. Minute die rote Karte. Der Schwede

hatte seinen ehemaligen Mitspieler Viggo Kristjansson im Gesicht getroffen – der Leipziger Linkshänder hatte bis zu diesem Zeitpunkt schon sechs Tore erzielt. Bester TVB-Werfer war Ivan Slikovic (5).

Beim TVB stellt sich nach der dritten Niederlage in Serie die Frage, ob der Effekt des Trainerwechsels schon verpufft ist. Für Coach Michael Schweikardt stand nach der ermutigenden Vorstellung jedenfalls fest: „Wir müssen immer an unser Leistungslimit gehen. Wenn wir nicht annähernd die 100 Prozent bringen, haben wir in der Bundesliga keine Chance auf Punkte.“

Der TVB setzt darauf, dass der desolate Auftritt nur ein Ausrutscher war. Ein Ausrutscher gegen ein Team, das noch voll vom Effekt des Trainerwechsels lebt. Unter der Regie von Runar Sigtryggsson halten die Sachsen im dritten Spiel den dritten Sieg. Für den TVB geht's am kommenden Sonntag (16.05 Uhr) bei der SG Flensburg-Handewitt weiter.

Djokovic triumphiert bei ATP Finals

TURIN. Der Wimbledonssieger Novak Djokovic hat erstmals seit 2015 bei den ATP Finals der acht besten Tennisprofis der Saison triumphiert. Der 35 Jahre alte Serbe gewann am Sonntagabend das Endspiel im norralienischen Turin gegen den norwegischen French-Open- und US-Open-Finalisten Casper Ruud verdient mit 7:5, 6:3. Mit seinem sechsten Turniersieg endet prestigeträchtiger Jahresabschluss zugleich der serbische Tennisprofi Djokovic mit dem inzwischen zurückgetretenen Schweizer Rekordhalter Roger Federer gleich.

Als auch in den Vorrundenspielen ungeschlagener Gewinner sicherte sich der Tennis-Topstar ein Rekord-Preisgeld von 4,7 Millionen US-Dollar. Titelverteidiger bei den ATP Finals war der Hamburger Alexander Zverev, der nach seiner Fußverletzung weiter pausieren muss und am Samstag überdies einen positiven Corona-Test öffentlich gemacht hatte. dpa

Handball-EM-Titel für Norwegerinnen

LJUBLJANA. Die Handballerinnen von Rekordsieger Norwegen haben nach einem Kraftakt ihren EM-Titel erfolgreich verteidigt und zum neunten Mal Gold geholt. Der Weltmeister schlug Dänemark im Finale von Ljubljana dank starker Schlussphase mit 27:25 (12:15). Norwegen hat bei den vergangenen zehn EM-Turnieren achtmal triumphiert. Der dreimalige Olympiasieger Dänemark, Halbfinalsieger gegen Co-Gastgeber Montenegro (27:23), erwischte den besseren Start und setzte sich im ersten Durchgang bis auf fünf Tore ab (9:4/19. Minute). Spät gelang Norwegen um Topwerferin Nora Mørk (8 Tore) der Ausgleich (22:22/51.) und die erste Führung (25:24/57). Diese gab der alte und neue Europameister nicht mehr ab.

Bei den Däninnen, die dem Finalgegner in der Hauptrunde die einzige Turnierniederlage zugefügt hatten, war Louise Vinter Burgaard am erfolgreichsten (6). SID